

Das Beste für die Kunst

Eine Frau mit Beharrlichkeit und Begeisterung: Elke Pretzel

• Im Jahr vor der Wende gelingt Elke Pretzel der Wechsel von der Lehrtätigkeit (Germanistik und Kunsterziehung) zur Kunstsammlung Neubrandenburg. Seitdem ist sie dort wissenschaftliche Mitarbeiterin. Zu ihren Aufgaben als Kunsthistorikerin gehören Forschungsarbeit, die Arbeit als Kuratorin, publizistische und Öffentlichkeitsarbeit einschließlich Führungen und Vorträge oder die Betreuung des Fördervereins der Kunstsammlung. Im vorigen Jahr ist sie für ihre Dissertation »Eine gebrochene Sammlung – Die Städtische Kunstsammlung in Neubrandenburg (1890 – 1945)« mit dem Annalise-Wagner-Literaturpreis geehrt worden. Die Stiftung würdigt diese Arbeit als wichtigen Teil des kollektiven Gedächtnisses in der Region. Wir stellen die engagierte, freundliche Frau vor und wollen wissen, welche Geschichte dahinter steckt.

Eine Folge des Zweiten Weltkriegs ist der Verlust der ursprünglichen Kunstsammlung im öffentlichen Kunstmuseum der Stadt Neubrandenburg. Während der DDR-Zeit habe es nahezu kein Interesse am Verbleib der Sammlung gegeben, so Pretzel. Seit 1982 haben Kunstfreunde und Förderer eine neue Sammlung aufgebaut. Als sich Direktorin Ruth Crepon im Jahr 1998 in den Ruhestand verabschiedet, ist die Nachfolgerin noch nicht im Haus. Diese Zwischenzeit nutzt Elke Pretzel, um dem Verbleib der ehemaligen Sammlung auf die Spur zu kommen. Im städtischen Archiv findet sie tatsächlich eine Auflistung der Gemälde. Diese wird Teil des ersten Verzeichnisses der kriegsbedingt vermissten Gemälde, Grafiken, Porzellanarbeiten und Skulpturen aus den Jahren 1890 bis Kriegsende. Zu der Zeit hat sie noch nicht geplant, eine Dissertation darüber zu schreiben. Als dann bei Bauarbeiten in der Stadt zahlreiche Fragmente von Terrakotten, Porzellanfiguren oder Glasgefäßen gefunden werden, konzipiert Elke Pretzel eine Ausstellung, die nicht nur Bewunderung findet. Elke Pretzel wird von einigen für das Projekt heftig kritisiert. Das habe sie motiviert, weitere Argumente für das Bewahren und Ausstellen zusammenzutragen. Sie beginnt mit der Dissertation.

Fast zehn Jahre währt es, bis ihre Forschungsergebnisse 2020 gebunden auf dem Tisch liegen. Dafür erhielt sie 2019 ein »Magna cum Laude«. Ihre Dissertation gelte als Beispiel für den Verlust von Kunstsammlungen am Ende des Zweiten Weltkriegs, so der Zweitgutachter Gilbert Lupfer – Vorstand der Stiftung Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste. Im Nordosten sind davon etwa zehn Sammlungen betroffen, darunter auch Malchin. Und die festliche Ehrung mit dem Annalise-



Elke Pretzel mit eigenem Werk, Foto: Dr. Jette Pretzel

Wagner-Literaturpreis habe sie sehr berührt, so Pretzel. Ans Aufgeben habe sie nach den ersten vier Jahren mal gedacht, doch dann wäre all die Mühe der Recherchen bis dahin vergebens gewesen. Mit viel Disziplin hat sie weitere vier Jahre an nahezu allen Wochenenden, in der Freizeit und im Urlaub geschrieben, nicht für den Titel, sondern für die Sammlung. Mit dem Altbestand entstehen weitere Ausstellungen. Kreativer Partner für das 2019 errichtete »Brandzimmer« war der Kölner Künstler Simon Schubert.

Jetzt würde die vielseitig interessierte Frau endlich mal wieder mit dem Rucksack die Welt weiter erkunden, Freunde besuchen, zu Konzerten gehen. Doch die Corona-Situation lässt das noch immer nicht zu. Daher ist auch ehrenamtliches Engagement eingeschränkt: Seit vielen Jahren organisieren Elke Pretzel und ihre Mitstreiter den Neubrandenburger Jazzfrühling, der im Vorjahr frühzeitig beendet und in diesem Jahr abgesagt werden musste. Aller Einsatz vergebens. Ihre Empathie gelte den Musikern und Technikern.

Was bleibt? Sie könne das Wetter erspüren, Einssein mit der Natur, den Garten mit den knorrigen Bäumen hinter ihrem alten, kleinen Fachwerkhäuschen genießen. Und dann erwähnt sie noch ein Vorhaben des Dorfclubs ihres Heimatortes: Vielleicht gelinge es demnächst, den ehemaligen See des Dorfes Krummsee zu renaturieren. Sie will etwas bewegen und blickt dabei ganz selbstverständlich über den eigenen Horizont.

Hinter den geschlossenen Türen der Kunstsammlung bereitet die Kuratorin Pretzel die nächste Ausstellung vor. Dafür besucht sie den Künstler Matthias Garff in seinem Atelier. Ihr Anliegen sei es, stets das Beste aus dem Schaffen zu präsentieren. Sie sei halt Museumsfrau durch und durch. –

Helga Klehn